



Uluslararası Sosyal Araştırmalar Dergisi

The Journal of International Social Research

Cilt: 7 Sayı: 34 Volume: 7 Issue: 34

www.sosyalarastirmalar.com Issn: 1307-9581

DIE TIEFENHERMENEUTISCHE KULTURANALYSE

Hüseyin VAROL*

Zusammenfassung

Zu Beginn dieser Arbeit habe ich erwähnt, dass ich die tiefenhermeneutische Kulturanalyse als solches Untersuchen möchte um sie zu verstehen und was der untersuchungsgegenstand der Tiefenhermeneutik als solches ist. Dazu habe ich versucht dieses Thema in seine Einzelteile zu zerlegen und jedes einzelne Element versucht zu erklären und nachzuvollziehen.

Schlüsselwörter: Die Tiefenhermeneutische Kulturanalyse, Alfred Lorenzer, Psychoanalyse, Das szenische Verstehen

In dieser Arbeit möchte ich das Thema der Kulturanalyse untersuchen und Aufschluss darüber geben, was der Untersuchungsgegenstand der Kulturanalyse ist. Den Schwerpunkt soll die tiefenhermeneutische Kulturanalyse nach Alfred Lorenzers Aufsatz über dieses Thema bilden. Er hat dieses Thema detailliert behandelt und gibt Aufschluss über die Strukturen der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse.

Zu Anfang möchte ich kurz eine Einführung zu Alfred Lorenzers Leben und seinen Untersuchungsschwerpunkten machen um langsam in das Thema dieser Arbeit zu kommen. Es sollte wichtig sein zu wissen wer die Persönlichkeit hinter einer Untersuchten Begebenheit ist.

Anschließend werde ich den Gegenstand der Psychoanalyse vorstellen da die Psychoanalyse das Fundament der Tiefenhermeneutik bildet. Dabei soll klargemacht werden, was ein Psychoanalytiker macht und welches vorgehen er dabei hat gezeigt werden.

Eine Definition des Begriffs der Hermeneutik ist auch zu machen um den Grundgegenstand der von Lorenzer befolgte Kulturanalyse zu verstehen um dann den Schwerpunkt dieser Arbeit, die tiefenhermeneutische Kulturanalyse nach Alfred Lorenzer, dem Leser nahezubringen.

Es wird dabei strukturiert der Hergang der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse erklärt und nachvollzogen werden. Darunter fallen das szenische Verstehen, Symbolisierung und die Tiefenhermeneutik und die Kulturanalyse selbst. Abschließend folgt das Fazit, in dem ich meine eigenen Gedanken zu diesem Thema in Verbindung mit der gesamten Arbeit setze.

Alfred Lorenzer

Alfred Lorenzer lebte von 1922 bis 2002 und war ein deutscher Psychoanalytiker. Grundgegenstand seiner Untersuchungen war stets die Freudsche Psychoanalyse. In den siebziger Jahren veröffentlichte er viele Schriften und versuchte sich von der unnatürlichen Wissenschaft abzugrenzen. Er begründete kurz darauf dass es sich bei der Anwendung der Psychoanalyse um eine Art Hermeneutik handelt. Diese Art Hermeneutik ordnete er in den Begriff der Tiefenhermeneutik ein.

Lorenzer widmete sich in den achtziger Jahren der Kulturforschung. Trotz seiner beeindruckenden Forschungsansätze wurde ihm kein Ansehen gebührt, da man der Ansicht war, dass seine Aufsätze unklar waren und dadurch nicht verständlich seien. Doch obwohl

* Doktorand an der Leibniz Universität Hannover, Deutschland.

Lorenzer keine Beachtung geschenkt wurde, hatte er trotzdem viele Schüler und junge Wissenschaftler um sich, die sich in seinem Lehrstuhl in Frankfurt zu ihm gesellten.

Der Unterschied, den Alfred Lorenzer zu anderen Wissenschaftlern und Konkurrenten, hatte war, dass er versuchte die Disziplinen der Gesellschaftsanalyse, Sozialisations- und Kulturtheorie miteinander zu vereinen. Er fand diese Möglichkeit in der Kategorie der Interaktionsformen und vermittelte bei Lorenzer die Handlung und das System, welches bei anderen Forschern die Stelle der „soziale Rolle“ oder „Sozialcharakter“ ist (Dahmer, 2002: 2). So sollte es dem Psychoanalytiker möglich sein den Patienten leichter zu betreuen.

Psychoanalyse

Nun wenden wir uns der Psychoanalyse zu und versuchen das Vorgehen eines Psychoanalytikers nachzuvollziehen. Dies ist wichtig um die hermeneutische Kulturanalyse verstehen zu können. Dazu verwenden wir die von Alfred Lorenzer beschriebene Vorgehensweise eines Psychoanalytikers, welche er in seinen Werken schrittweise erörtert und dem Leser näher bringt. Dazu verwendet er außerdem Textbeispiele um eine anschauliche Darstellung zu bieten.

Die Psychoanalyse befasst sich mit der Untersuchung des Verhaltens eines Menschen und ist keine Beobachtungswissenschaft. Es ist dabei eher wichtiger die Äußerungen des Patienten aufzunehmen (Lorenzer, 1974: 106) und diese in ein Gefüge zu bringen um diese dann logisch zu untersuchen. Daher werden die den Psychoanalytiker beeinflussende Faktoren, wie die Mimik und Körpersprache, ausgeschlossen, indem der zu Untersuchende sich auf eine Liege legt und das Gesicht vom Analytiker abwendet. Die Kommunikation zwischen Patient und Psychoanalytiker findet also nur auf der sprachlich verbalen Ebene statt. Das nebenstehende Bild macht deutlich wie sich der Psychoanalytiker zu verhalten hat. Die Mimik und Körpersprache des Patienten wird versucht komplett zu ignorieren.

Bei dieser Art Kommunikationsverhältnis und die Absicht den Patienten zu verstehen und seine Aussagen zu analysieren, kommt man aber in die Lage, dass man nicht mehr objektiv (Lorenzer, 1974: 107) feststellen kann, sondern man muss sich mit den Fakten die der Patient übermittelt genügen.

Der Psychoanalytiker muss also auch zwischen Lügen und Fantasien des Patienten unterscheiden können. Der Psychoanalytiker muss immer das Ziel befolgen, den Patienten reden zu lassen um möglichst viel Text1 zusammenzubekommen um seine Analysen durchzuführen. Folgende Aussage definiert die differenzierte Absicht eines Psychoanalytikers und gibt sie besser zu verstehen:

*„[...] – einem ganz anderen Ziel: einen möglichst reichhaltigen
>>Text<< zur Verfügung zu haben. [...], sondern eine für die
Strukturanalyse des Textes notwendige Konsistenzprüfung wird
im psychoanalytischen Verfahren angestrebt.“ (Lorenzer, 1974: 108)*

Auch wenn es hierbei um die Interpretation von Texten handelt und damit eine Verbindung zur Interpretation von geisteswissenschaftlichen Texten handelt, wird schnell klar, dass es sich nicht um ein und dasselbe handelt. Denn bei der Psychoanalytischen Verfahrensweise geht es nur um das was der Analytiker gehört und im Gedächtnis behalten hat.

Wie schon erwähnt wurde funktioniert die Psychoanalyse auf einer Kommunikationsebene. Informationen die dem Analytiker auf anderen Ebenen zufließen, müssen durch den Analytiker in einen logischen Zusammenhang gebracht werden. Handbewegungen und leichte Gesten aber auch die Abgabe verschiedener laute seitens des Patienten müssen dabei dem Analytiker bekannte Gegenstände sein, damit er diese auch bestimmen kann.

Betrachtet man diese Sachverhalte nun im Bezug zu der Psychoanalyse und dem psychologischen Untersuchungsgegenstand, wird deutlich, dass der Analytiker hierbei eine andere Art vom Verstehen haben muss. Diese ist das szenische Verstehen. Das szenische Verstehen liegt über den beiden anderen Prozessen und ist außerdem abhängig von ihnen (Lorenzer, 1974: 108-111). Das Gefüge welches sich beim Zusammenspiel der

Verständigungsprozesse bildet, wird Interaktionsform genannt. Diese Interaktionsformen entstehen beim Informationsfluss durch den Patienten und werden so hervorgerufen.

Das Zusammenspiel von Sprache und Handlungen sind hierbei eine Form der Interaktion und müssen durch den Analytiker in eine Szene eingebaut werden um sie richtig zu verstehen. Dabei muss aber auch beachtet werden, dass zuerst die Information gesammelt wird, ehe man das gesammelte Wissen im szenischen Zusammenhang zu verstehen versucht. Eine Folgerung zu machen, ohne zuerst die Information des Patienten zu sammeln ist laut Lorenzer falsch, da der Analytiker beim szenischen Verstehen subjektiv handelt. Da er die Interaktionen des Patienten in erster Linie mit seinen eigenen Vorstellungen und Erfahrungen behandelt.

„Die Verständigung über die Bedeutung des Szenen erbringt nur vorläufig-richtige und d. h. vorläufig-falsche Sprachspiele.“ (Lorenzer, 1974: 111)

Es stellt sich heraus, dass die Psychoanalyse eine komplexe Art des Verstehens ist, welche sich auf Basis von Informationen aus erster Quelle stützt und diese Versucht zu Verstehen und in einen Zusammenhang zu bringen. Das Psychoanalytische Verständnis ist eine problematisierende und hinterfragende hermeneutische Vorgehensweise. Die Psychoanalyse ist also auch ein Gegenstand der hermeneutisch behandelt werden kann.

Das szenische Verstehen ist also eine Art symbolisches Verstehen. Was symbolisches Verstehen bzw. was Symbole sind, werden im späteren Verlauf näher erläutert.

Tiefenhermeneutische Kulturanalyse

Die tiefenhermeneutische Kulturanalyse ist ein Verfahren um Texte und kulturelle Sachverhalte zu Analysieren. Wir haben im vorangehenden Kapitel die Psychoanalyse näher behandelt, um einen Einblick in die Ziele und Motive der Psychoanalyse zu erhalten. Dabei wurde versucht dem Leser klarzumachen, dass Sachverhalte versucht werden zu deuten. Sigmund Freud hatte den Grundstein für die Psychoanalyse gelegt, welches die Basis für die Hermeneutik bildet.

Informationen die durch den Patienten vermittelt werden, sollen durch den Analytiker nicht nur oberflächlich Interpretiert werden, sondern sollen auch tiefgründig Analysiert und Ausgewertet werden um Erklärungen und Lösungen für, zum Beispiel vom Patienten angesprochene Probleme, zu finden.

Alfred Lorenzer hat sich in einem seiner Werke der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse zugewandt, welche wir nun nachvollziehen und zu verstehen versuchen werden.

Szenisches Verstehen

Bei Szenischen Verstehen wird unterteilt in manifesten und latenten Sachverhalt. Der Mensch gibt die manifesten Sachverhalte von sich, wobei die latenten Sachverhalte im inneren verborgen werden. Bei der Tiefenhermeneutik geht es eben darum, den latenten Sachverhalt zu erforschen bzw. zu Erkennen. Der Manifeste Sinn legt sich aus den Informationen die er von sich gibt und seinen Gesten und seiner Mimik, die er dazu äußert, zusammen. Diese gelten als Bewusst preisgegebene Informationen. Der Latente Sinn hingegen ist wie schon erwähnt, dass nicht preisgegebene im Menschen schlummernde Wissen. Aus diesen beiden Elementen bildet sich das szenische Verstehen, welches durch psychologische Vorgänge, subjektiven und assoziativen Gedankengängen zusammengeführt wird.

Das Konstrukt von Lorenzer auf Basis des szenischen Verstehens wird, wie vorher schon erwähnt als symbolische Interaktionsform bezeichnet. Alles was ein Mensch in seiner Kindheit erlebt, welches in Bezug auf einer Person steht, wird in ein bestimmtes Symbol gesetzt. Der Prozess der Symbolisierung wird nicht für jedes Individuum gleich ausfallen, weil jeder Mensch in einem anderen kulturellen und sozialen Umfeld lebt. Daher ist die Symbolisierung nicht universell, sondern beruht auf den Erlebnissen und persönlichen Einschätzungen.

In der Tiefenhermeneutik geht es darum das pädagogische Verstehen näher zu erläutern. Es wird davon ausgegangen, dass Bildung sich nicht allgemein erklären lässt, sondern, dass sich dies durch verschiedene, wie die Kultur, Institution oder auch Interaktion angeeignete vollzieht.

Wie schon erwähnt besagt Lorenzer, dass die Symbolfindung, genauer die szenische Symbolbildung durch die Interaktionsformen entsteht (Klein, 2009: 5). Die Symbolfindung liegt innerhalb der Möglichkeiten des Individuums. Also durch das Umfeld, der Kultur und der Vorstellungen. Diese sind entweder bewusst oder unbewusst. Wie Lorenzer die Symbolfindung artikuliert wird in folgendem Satz besser verständlich:

„Lorenzer fasst den Prozess der Symbolbildung zugleich als Ich-, Sprach- und Kulturbildung – und umreißt damit die interaktionelle Dynamik zwischen der Mikroebene des Subjekts und der Makroebene der Kultur.“ (Klein, 2009: 6)

Den Begriff der Interaktionsformen und die daraus hervorgehende Symbolfindung haben wir bis jetzt schon mehrmals erwähnt. Die Interaktion ist ein Prozess bei dem das Handeln zwischen zwei Menschen oder dem Menschen mit sich selbst und die daraus folgende Wechselbeziehung entsteht (Lorenzer, 1986: 49).

Der Sinn für ein Wort entsteht bei einem Kind erst dann, wenn es durch eine bestimmte Situation präsentiert wird. Dabei fügt das Kind den Sachverstand und die Wortbedeutung zusammen. Um das System zu vervollständigen fließen Interaktionsformen ein und das Wort gewinnt seine Bedeutung und es wird in einen Zusammenhang gestellt, dessen man bewusst ist.

Tiefenhermeneutik – szenisches Verstehen



© Grafik 2 regina KLEIN

Schema szenisches Verstehen. Entnommen aus: www.fallarchiv.uni-kassel.de

Symbolisierung

Die Symbolfindung ist laut Lorenzer nichts anderes als die Beziehung zwischen Interaktionsform und Wort. Folgendes Beispiel kann diesen Sachverhalt etwas näher erklären.

Dazu eignet sich das Beispiel einer ganz simplen Handbewegung. Diese Gesten treten vermehrt in Situationen auf in denen zwei Menschen miteinander kommunizieren. Stellen wir uns vor der gegenüber versucht dem Kind mit hin und her schwenkendem, ausgestrecktem Zeigefinger zu vermitteln, dass es etwas nicht tun darf. Das zu vermittelnde Wort sei „nein“. Dabei bildet das Wort den Lautkomplex (Lorenzer, 1986: 50) und die Geste kommt in den Kontext der Situation. Diese drei Anteile bilden zusammen ein Gefüge welches aus Sprachfigur und Praxisfigur zusammengestellt, das Symbol bilden.

Das oben genannte Beispiel der Symbolbildung wird, wie Lorenzer beschreibt, die sprachsymbolische Interaktionsform. Sie ist eines von drei Mechanismen der Symbolfindung.

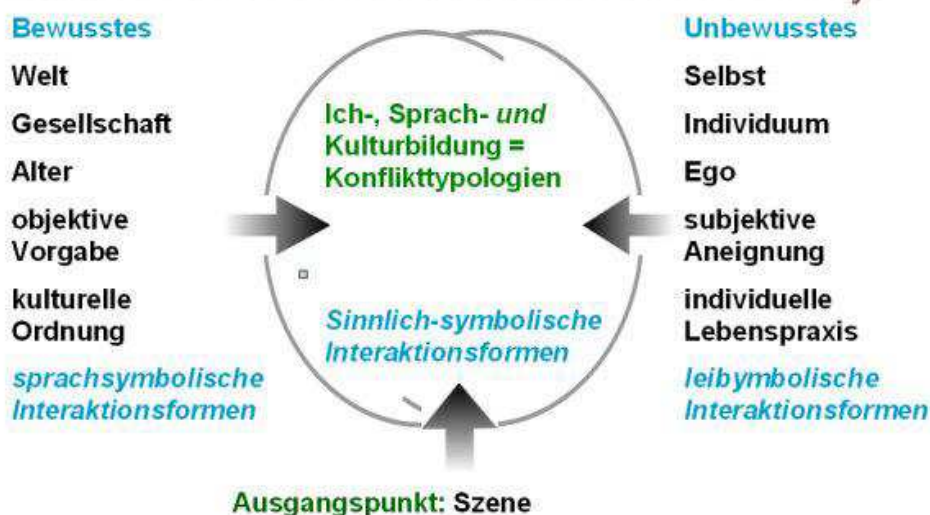
Neben der sprachsymbolischen Interaktionsform stehen zum einen die Leibsymbolische Interaktionsformen und die sinnlich-symbolische Interaktionsformen. Diese Symbolfindungen stehen im nahen Bezug zueinander, da sie den Menschen von Geburt an begleiten. Dabei findet eine Entwicklung der Interaktionsformen statt.

Die Leibsymbolische Interaktionsform findet schon im embryonalen Stadium statt, wobei diese zunächst neuronal impulsiviert (Klein, 2009: 7) in der Erinnerung des Kindes verbleiben. Sie findet auf leiblich körperlicher Ebene statt und man kann sie auch während der ersten Lebensjahre eines Kindes beobachten und zwar indem man das Handeln bzw. seine Bewegungskombination analysiert. Diese Interaktionsform bleibt aber im unbewussten und beruht auf der nicht sprachlichen Ebene.

Wenn das Kind beginnt erste spielerische Erfahrungen zu sammeln springt die sinnlich symbolische Interaktionsform ein. Es sammelt Erfahrungen und nimmt neues Wahr. Dabei beginnt das Kind Phantasie und Realität miteinander zu verbinden und wird auch als teilbewusste Sinnebene (Lorenzer, 1981: 163) bezeichnet. Auch wird dieser Schritt auch als der erste Schritt der Persönlichkeitsentwicklung angesehen.

Der nächste Schritt der symbolischen Interaktionsform, wäre dann die sprachsymbolische Interaktionsform, welche wir oben schon beschrieben haben.

Tiefenhermeneutik – szenische Symbolbildung



Graphik: regina KLEIN

Schema symbol. Entnommen aus: www.fallarchiv.uni-kassel.de

Nun wissen wir, wie die Symbolbildung im Detail verläuft und in welcher Form sich dieser Prozess abhandelt. Es sollte sich nun die Frage stellen, ob alles was einem begegnet Symbolisiert wird. Lorenzer äußert sich dazu indem er besagt, dass die leiblichen Interaktionsformen vielfältiger sind und somit nicht vom sprachlichen Element erreicht werden (Klein, 2009: 5). Daher bleibt vieles im unbewussten und wird als tiefer Sinn „gespeichert“.

Der Hergang dieses Prozesses wird im folgenden Abschnitt genau beschrieben:

„Zum anderen verläuft die Verbindung von individuellen Erlebnisfiguren und kulturellen Diskursvorgaben nie bruchlos. Ist die Differenz zwischen den beiden antagonistischen Systemen zu prekär, kommt es zu unbefriedigenden Konfliktlösungen, einem Sprachzerfall oder einer Sprachzerstörung, die Lorenzer unter den Begriff Desymbolisierung fasst.“ (Klein 2009: 8)

Hieraus geht hervor, dass Sachen die nicht in eine Verbindung gebracht werden können, oder wo Abneigung herrscht werden ausgeschlossen. Man versucht dabei aber trotzdem noch eine Lösung zu finden, welche sich dann in der Persönlichkeit des Menschen widerspiegeln.

Tiefenhermeneutik

Nachdem wir nun Verstanden haben, was szenisches Verstehen, latenter beziehungsweise manifester Sinn und Symbolisierung sind wenden wir uns dem Thema der Hermeneutik zu. Die Tiefenhermeneutik befasst sich verstärkt mit literarischen Texten. Dies wurde oben schon erwähnt, indem gesagt wurde, dass der Psychoanalytiker versucht Text zu sammeln um ein Fundament zu erstellen, welches dann als Quelle behandelt und untersucht wird. So verläuft dies auch im hermeneutischen Sinne. Literarische Texte werden oft als Kunstwerke angesehen. Wenn Dinge als Kunstwerk angesehen werden, werden sie von jeglicher Theorie und Erklärungsbedürftigkeit entbindet. So könnte man auch die Tiefenhermeneutik als eine Art Kunst abstempeln, welches Lorenzer jedoch bestreitet. Zu recht, denn die Tiefenhermeneutik fungiert nicht ohne Theorien (Lorenzer, 1986: 61).

Die Tiefenhermeneutik ist eher eine auf Basis von Theorie funktionierende Wissenschaft. Beispielsweise wird in den Naturwissenschaften die Erklärung von Hypothesen gesucht und am Untersuchten Gegenstand angewandt. So ähnlich ist es in der Tiefenhermeneutik. Lediglich werden dabei zwei unterschiedliche Prozederen abgehandelt. Diese sind:

„Interpretandum □□□Interpretationsfigur □□□Theorie“ (Lorenzer, 1986: 61)

Versucht man dies nun auf literarische Texte anzuwenden, so hat Lorenzer dies durch das nebenstehende Schema dargestellt.

Die Absicht der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse eine Erklärung für Sachverhalte zu finden ist irrelevant, eher geht es darum den Sinn des untersuchten Gegenstandes zu finden (Lorenzer, 1986: 61). Bei der Behandlung der Psychoanalyse haben wir es schon angeschnitten dass der Psychoanalytiker nicht nach einer Erklärung für Sachverhalte geht. So ist es auch bei der Tiefenhermeneutik. Es wird unter dem individuellen Kontext des Subjekts versucht zu verstehen und zu begreifen.

Um dies zu bewerkstelligen ist es notwendig dass der Analytiker das szenische Verstehen zur Hilfe nimmt um sich auch den Sinn erschließen zu können. Vor allem auch aus dem Grund, dass die Untersuchung des latenten Sinngehaltes bewerkstelligt werden kann, denn dies ist die eigentliche vertiefungsebene der Sinnerkenntnis.

Lorenzer betrachtet diesen Standpunkt als den Vorteil der psychoanalytisch tiefenhermeneutischen Kulturanalyse. Literarische Texte sind ein gutes Beispiel für die besagte Individualität der Psychoanalyse. Die folgende Textpassage erklärt diesen Sachverhalt sicherlich etwas einfacher:

„Doch haben wir es beim latenten Sinn literarischer Texte nicht mit überindividuellen Gehalten zu tun? Wen könnten die Probleme eines Autors faszinieren, wenn er nicht deren >>Existenz in sich selbst verspürt hat<<? Zweifellos berührt eben das den Unterschied zwischen Patientenmitteilungen und literarischen Texten, zwischen Träumen und Dichtung. >>Wo der Mensch in seiner Qual verstummt<<, besteht die Begabung des Dichters bzw. Künstlers nicht allein in dem Vermögen, seine Traumbilder in sichtbaren, hörbaren oder greifbaren bedeutungsvollen Objekten zu verwirklichen. Dieses Vermögen setzt voraus, daß er in dem, >>was ich leide<<, das Leiden der anderen mitartikuliert. Und diese überindividuelle Betroffenheit holt der Leser/Interpret ein. Gleichgültig, ob es um das Verstehen von kollektivverbindlichen Lebensentwürfen (in literarischen Texten) oder um individuelle Lebensprobleme (im therapeutischen Gespräch) geht, beide Male müssen Lese/Interpret oder Therapeut der fremden >>Lebensunmittelbarkeit<< mit der

*eigenen begegnen. Sie müssen ihre eigenen
Lebenserfahrungen einsetzen um die Spuren fremder
Lebensentwürfe dechiffrieren zu können; sie müssen an die
gelesenen oder gehörten Szenen ihre szenischen Erwartungen
herantragen gemäß der Formel
Szenische Erfahrung Textszene. (Lorenzer, 1986: 62)*

Es soll verstanden werden, dass die individuelle bzw. überindividuelle Lebenserfahrung notwendig ist um sein gegenüber zu verstehen. Dabei muss die hermeneutische Herangehensweise diszipliniert befolgt werden. Der Analytiker muss sich in die Situation hineinversetzen aber auch gleichzeitig Erkenntnisse anwenden (Lorenzer, 1986: 63). Außerdem ist für die Psychoanalytische Erkenntnis immer wichtig, dass jede neue Erfahrung in die Wissenschaft mit einfließt.

Nachdem nun genug Informationen über die Erkenntnisgewinnung und Anwendung der Psychoanalyse gewonnen worden sind fehlt nun immer noch der Gegenstand der eigentlichen Kulturanalyse. Es stellt sich nun die Frage wie die Kulturanalyse in das Schema der tiefenhermeneutischen Analyse einfließt und welche Voraussetzungen für den Einbezug der Kulturanalyse gelten.

Es wurde erwähnt dass die Tiefenhermeneutik nicht nur an Hypothesen, sondern auch an Theorien der Erkenntnis gestützt ist. Es müssen stets Richtlinien der Psychoanalyse und ihren Theorien beachtet werden.

Bei der Kulturanalyse müssen nun auch Erfahrungen aus kulturellem Kontext herangezogen werden, die aber nicht verallgemeinert werden dürfen, sondern es müssen neue kulturelle Ansätze gemacht werden. Die Perspektive der Kulturtheorie ist nach Lorenzer der Abschließende Punkt der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse (Lorenzer, 1986: 66). Die Kulturtheorie muss jedoch, genau wie die Psychoanalyse zwei Aspekte erfüllen, die essenziell sind.

Zum einen soll die Kulturtheorie hermeneutisch sein. Sie soll also das Ziel haben etwas zu verstehen und zu Interpretieren. Außerdem ist es auch wichtig, dass die Kulturtheorie kritisch ist. Das bedeutet im Endeffekt, dass man Lebensentwürfe (Lorenzer, 1986: 62), kritisch hinterfragt und nicht einfach so hinnimmt wie sie sind. Dadurch soll vermieden werden, dass man keinen allgemeinen Analysestandpunkt hat.

Wichtig dabei ist es in die Tiefen des Textes zu dringen und um dies zu ermöglichen ist es notwendig einen gewissen Perspektivenwechsel durchzuführen. Man muss aber immer im Hinterkopf behalten, dass das szenische Verstehen nicht verschwindet und immer beibehalten wird. Beim Wechsel der Perspektiven steht man automatisch vor dem Hindernis dass man die Kultur nicht immer subjektiv behandeln kann. Sie stehen immer in einem gemeinsamen Zusammenhang, welche als Normen und Werte manifestiert sind (Lorenzer, 1986: 67).

Es gibt aber dennoch einen Unterschied in der Kulturanalyse, der sich von der therapeutischen Psychoanalyse unterscheidet. In der Therapie stellt man sich die Frage wie der Konflikt für die zu Therapierende Person entstanden ist. In der Kulturanalyse hingegen fragt man sich welche Art Konflikt dort entstanden ist und versucht diesen zu entziffern. Es wird also untersucht in welchem Rahmen der Konflikt entstanden ist und was der latente, also unbewusste, Wunsch mit den allgemein geltenden Werten nicht vereinbaren kann.

Soeben wurde der Perspektivenwechsel während der Kulturanalyse erwähnt. Darunter kann man gleich verstehen dass man sich in die andere Kultur hineinversetzen muss. Die Kulturanalyse beschränkt sich nicht nur auf eine ganz bestimmte sondern es kann vorkommen, dass man beim Interpretieren von Texten und Lebensentwürfen damit konfrontiert wird in neues Areal zu steigen. Folgt man dem Psychoanalytischen Schema, so muss der Interpret sich in die Lage hineinversetzen, also subjektiv (Lorenzer, 1986: 68) Untersuchen, um den latenten Sinngehalt zu erschließen. Dabei muss das Gebiet der fremden Kultur betreten werden. Ein Problem dabei ist es aber, dass Vergangene kulturelle Inhalte nicht noch einmal erlebt werden können. In Nachbardisziplinen kann dieses Problem ganz leicht behoben werden, nicht aber in der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse.

„Der Ethnopsychanalytiker löst das Problem durch

unmittelbare Teilnahme an der fremden Kultur, durch Beteiligung am täglichen Leben usw.; einer psychoanalytisch tiefenhermeneutischen Analyse vergangener Kulturabschnitte ist dieser Weg verschlossen.“ (Lorenzer, 1986: 68)

Bisher wurden im Sinne der Psychoanalyse Lebenserfahrungen in Betracht gezogen. Ganz unbewusst wurde schon die Kultur betrachtet, aber ohne zu hinterfragen. Nun wird diese Hinnahme versucht zu relativieren.

„Anders als die Ethnopsychanalytiker kann eine psychoanalytisch-tiefenhermeneutische Kulturanalyse diese Begegnung nicht sinnlich-unmittelbar herstellen, sie muß sie sich vermitteln in einer Veranschaulichung, die sich aus den Resultaten der objektivierenden Kulturwissenschaften [...] gewinnt.“ (Lorenzer, 1986: 68)

Also muss die fremde Kultur genau studiert werden, versucht werden innerlich zu verstehen. Ein ausgeweitetes Kulturforschungsprogramm soll den Weg für die objektive hermeneutische Kulturanalyse ermöglichen. Während der Erforschung der Kultur ist es wichtig zu beachten, dass man sich auf eine Untersuchung der individuellen Gefüge konzentriert.

So steht der tiefenhermeneutische Kulturanalytiker vor der Aufgabe in eine fremde Welt einzutreten und hat die Herausforderung seine Lebenserfahrungen und Annahmen in dem neuen Gebiet auszuweiten. Man hatte früher gedacht, dass man die angewandte Psychoanalyse in jedem Gebiet ausnahmslos anwenden könne. Diesen Fehler geht es nun zu vermeiden und zu umgehen (Lorenzer, 1986: 69).

Die Aneignung der fremden Kultur und dessen Analyse dieser ist laut Lorenzer nur der erste Schritt einer wissenschaftlichen Analyse. Wir haben erwähnt dass das szenische Verstehen es möglich macht den latenten Sinngehalt zu verstehen. Deshalb wiederholen wir dies noch einmal und denken etwas weiter fort in dem wir der Szene einen weiteren Horizont geben. Die Szene ist und hat verstanden zu werden:

„[...]als aufschlußreiche Momente einer subjektiven Lebenspraxis (das ist die eigenständige Erkenntnisaufgabe einer psychoanalytisch-tiefenhermeneutischen Kulturanalyse) und- als Moment eines objektiven Kulturzusammenhangs.“ (Lorenzer, 1986: 69)

Wenn diese beiden Aspekte beachtet werden, kann man eine zweckmäßige Behauptung in Bezug auf die fremde Kultur tätigen.

Versuchen wir nun das Thema der Kulturtheorie und das Schema der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse abzuschließen, indem wir uns noch einmal vor Augen bringen, was die grundlegende Prozedur während der Vollziehung einer tiefenhermeneutischen Kulturanalyse ist. Die psychoanalytische Kulturanalyse ist kein Verfahren, wobei psychoanalytischen Erkenntnissen nachträglich eine kulturelle Prägung gegeben wurde. Das heißt praktisch, dass Kultur und Psychoanalyse nicht zusammengefügt werden, sondern dass sie im Rahmen der Psychoanalyse sozialwissenschaftlich reflektiert (Lorenzer, 1986: 70) und verdeutlicht werden.

„Kurzum, es muß in der Analyse selbst die Kreuzung der beiden Erkenntnisperspektiven hergestellt werden.“ (Lorenzer, 1986: 70)

Der oben genannte Satz soll klarstellen, dass die Perspektiven der Psychoanalyse und der Kulturanalyse jeweils separat voneinander behandelt werden sollen und nachdem Ergebnisse vorliegen zusammengefügt und ein Erkenntnisgegenstand gebildet werden soll.

Desweiteren fügt Lorenzer noch folgende wichtige Bemerkung hinzu, woran wir noch einmal sehen werden, wie wichtig es ist das szenische Verstehen anzuwenden:

„Gleichgültig, wie weit eine tiefenhermeneutische Kulturanalyse ins Fremdverständnis vordringen will, sie muß sich allemal des einen unmittelbaren Zugangs bedienen: des szenischen Verstehens“ (Lorenzer, 1986: 70)

Hinzufügend muss man erwähnen, dass dies nicht ausschließlich auf objektiver Ebene stattfinden kann, sondern man muss den Text auf sich wirken lassen und jede subjektive Erfahrung soll eine Hilfe sein die Theorie und Praxis zu ermöglichen. Vergessen wir nicht, szenisches Verstehen ist das Fundament um den latenten Sinngehalt zu Verstehen und dies ist

wiederum die Voraussetzung für die Umsetzungsfähigkeit der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse.

Der Begriff des latenten Sinns ist bisher oftmals aufgetaucht und seine Wichtigkeit wurde stets erwähnt. Es hat sich eventuell der Eindruck gebildet, dass der manifeste Sinn komplett Beiseite geschafft wurde. Dem ist aber nicht so, denn der manifeste Sinn ist genauso wichtig wie der latente Sinn. Im manifesten Textsinn, sind gerade die sozial akzeptierten Bewusstseinsfiguren vertreten (Lorenzer, 1986: 29) die ohnehin offen präsentiert werden.

Behandlung eines Beispiels

Abschließend sollte noch einmal erwähnt werden wie eine tiefenhermeneutische Kulturanalyse durchgeführt werden muss. Angenommen man soll anhand von einem Fallbeispiel, beispielsweise eine Kreisrunde in der Schule, eine tiefenhermeneutische Untersuchung durchführen, dann sollte sorgfältig überlegt werden wie man dies bewerkstelligt. Diejenigen Elemente, die zu untersuchen sind, können wie folgt aufgezählt werden:

- Erkennen des manifesten Sinngehaltes
- Erkennen des latenten Sinngehaltes
- Szenisches Verstehen

Der manifeste Sinngehalt wird durch psychologisches Verstehen analysiert, wohingegen der latente Sinngehalt, wie uns schon bekannt, durch das szenische Verstehen untersucht wird. Dann beginnt die eigentlich komplexe Phase, der Interpretation des Textes. Man beginnt mit der Suche nach Assoziationen, Irritationen und Wortbildern die sich im Text versteckt halten und versucht diese durch persönliche Erfahrungen im szenischen Kontext weiter zu zerbröseln (Klein 2009: 6). Wenn man dies nun auch getan hat sollten sich Szenen heraus selektiert haben, die in einen soziokulturellen Zusammenhang gebracht werden die dann auf kulturtheoretischer Basis, Verstanden und Begriffen werden können.

Fazit

Zu Beginn dieser Arbeit habe ich erwähnt, dass ich die tiefenhermeneutische Kulturanalyse als solches untersuchen möchte um sie zu verstehen und was der untersuchungsgegenstand der Tiefenhermeneutik als solches ist. Dazu habe ich versucht dieses Thema in seine Einzelteile zu zerlegen und jedes einzelne Element versucht zu erklären und nachzuvollziehen.

Zunächst wurden die Untersuchungsgegenstände Lorenzers behandelt. Hier haben wir feststellen können, dass Lorenzer die Freudsche Psychoanalyse als Grundlage hatte. Die Aufsätze und Lehren Lorenzers wurden seiner Zeit nicht sonderlich beachtet, da man der Meinung war, dass seine Aufsätze schwer verständlich seien und seine Aussagen dadurch die Interpretation unklar wurde. Obwohl Lorenzer grundlegende Erkenntnisse in der Psychoanalyse bewerkstelligte und neu verfasste, kann ich dem auch selbst zustimmen, denn die Sprache und Darstellung Lorenzers empfand ich auch als ziemlich problematisch, da meist sehr viele Informationen in einem Textabschnitt versucht werden zu vermitteln. Lorenzer hat auch meist die Neigung dazu, dass er nicht gleich zum Punkt kommt.

Die Psychoanalyse und die tiefenhermeneutische Kulturanalyse sind für die Sozialforschung wichtige Prozesse, denn man kann durch die Tiefenhermeneutik das erforschen, was im inneren des Menschen schlummert. Der latente Sinngehalt, die Traumwelt, das Unbewusste im Menschen sind Gegenstände, die nicht jedem Menschen ersichtlich werden können. Hierfür benötigt man die Technik und Theorie der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse. Denn durch die kann man schwer zu erkennbare Beweggründe für bestimmte Handlungen eines Menschen, ja sogar von Gruppen untersuchen und begreifen. Der Vorteil der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse ist meiner Meinung nach auch, dass man kulturelle Hintergründe, welche die Werte und Normen einer Gemeinschaftsgruppe ausmachen mit einbezieht. Diese sind für mich die wichtigsten Aspekte da man, um einen Menschen vollkommen verstehen zu können. Das Erkennen und Begreifen des latenten Sinngehalt ist meines Erachtens auch ein gutes Mittel um Hypothesen und Prognosen zu stellen, welche als neue Erkenntnisgrundlage für neue Theorien verwendet werden können.

Ein potentieller Nachteil der Kulturanalyse ist es die übergreifende Kulturanalyse durchzuführen. Da man sich zuerst in die Lage der fremden Kultur versetzen muss und dabei auch noch die eigenen Lebenserfahrungen mit einbeziehen soll, erachte ich als kritisch, denn egal wie gut man die fremde Kultur kennengelernt steht man immer vor dem Problem die subjektiven Urteile und Meinungen zu verdrängen. Dies muss durch den Analytiker strikt befolgt werden, wobei es für den Menschen immer schwierig ist Vor- und Nachteile auszublenden.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass die tiefenhermeneutische Kulturanalyse ein komplexes Gebilde ist, welches die Sozialforschung vorangetrieben hat, da sich durch den Begriff des latenten Sinngehaltes, neue Erkenntnisse und aus diesen Erkenntnissen neue Theorien bilden können. Das Potential immer neue Erkenntnisse zu tätigen ist sicherlich so groß, dass dieses Thema immer weitergeführt wird.

LITERATURVERZEICHNIS

KÖNIG, Hans Dieter (1993). *Die Methode der tiefenhermeneutischen Kultursoziologie*, In: Jung, Thomas; Müller-Doohm, Stefan: ‚Wirklichkeit‘ im Deutungsprozess. Verstehen und Methoden in den Kultur- Sozialwissenschaften. Frankfurt am Main.

LORENZER, Alfred (1974). *Die Wahrheit der psychoanalytischen Erkenntnis*, Frankfurt am Main.

LORENZER, Alfred (1981). *Das Konzil der Buchhalter*, Frankfurt am Main.

LORENZER, Alfred (1986). *Tiefenhermeneutische Kulturanalyse*, In: Kultur-Analysen. Frankfurt am Main.

STERN, Daniel (2003): *Die Lebenserfahrung des Säuglings*. Stuttgart

Internetquellen

Dahmer, Helmut: In Memoriam Alfred Lorenzer. <http://www.rote-ruhruni.com/cms/In-memoriam-Alfred-Lorenzer.html>, 7.7.2002 [15.08.2011].

Klein, Regina: Tiefenhermeneutische Analyse. http://www.fallarchiv.unikassel.de/pdf/klein_tiefenhermeneutik.pdf, 10.03.2009 [15.08.2011].

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: <http://www.werkblatt.at/1-27.htm> [25.08.2011]

Abbildung 2: <http://www.anna-freud-oberschule.de/seite163.htm> [27.08.2011]

Abbildung 3: <http://idealrehab.wordpress.com/category/cocaine/page/2/> [25.08.2011]

Abbildung 4: http://www.fallarchiv.unikassel.de/pdf/klein_tiefenhermeneutik.pdf [01.09.2011]

Abbildung 5: http://www.fallarchiv.unikassel.de/pdf/klein_tiefenhermeneutik.pdf [01.09.2011]